

mancher Beziehung als Muster für die Einrichtungen ihrer neuen Landsleute. Man zählt dreißig und vierzig Gewerbe, welche durch die Einwanderer in der Mark erst recht heimisch gemacht wurden, während man die betreffenden Fabrikate vorher aus Frankreich, England und Holland beziehen mußte. Noch in einer anderen Beziehung waren die fremden Ankömmlinge von großer Wichtigkeit für die Mark und besonders für die Hauptstadt Berlin. Sie besaßen nämlich größtentheils eine gewisse geistige und gesellige Bildung, und ihr Beispiel trug viel dazu bei, ein reicheres geselliges Leben, feinere Sitten und Gewohnheiten zu verbreiten, um so mehr, als des Kurfürsten Friedrich Gemahlin Sophie Charlotte nach ihrer ganzen Eigenthümlichkeit hierauf einen großen Werth legte.

Die Gründung der Universität Halle. Der Einfluß Sophie Charlottens und des von ihr gepflegten geistigen Strebens war gewiß auch nicht ohne Antheil an der Gründung wissenschaftlicher Anstalten, welche wir Friedrich III. verdanken, besonders der Universität Halle.

In der protestantischen Gottesgelehrtheit war damals eine neue Bewegung eingetreten. Die lutherischen Theologen, welche bis dahin in Wittenberg und auf den meisten übrigen Universitäten die Oberhand hatten, waren in blindem und schroffem Eifer für das Luthertum immer mehr dahin gekommen, das bloße, unbedingte Festhalten an dem Buchstaben der luther'schen Lehrsätze als das Kennzeichen gottgefälligen Glaubens hinzustellen. Während sie alle Kräfte an die scharfe und spitzfindige Vertheidigung jener Glaubenslehren setzten, vernachlässigten sie darüber die Sorge für gute Früchte des Glaubens und schienen fast nicht mehr zu wissen, daß der rechte lebendige Glaube sich in thätiger Liebe erweisen müsse. Der Eifer ihres Glaubens verirrte sich vorzüglich in den Haß gegen alle Andersgläubigen, worunter sie Calvinisten ebenso wie Katholiken verstanden. Gegen diese verkehrte Weise war damals besonders der fromme Philipp Spener aufgetreten; im Gegensatz gegen die todte Rechtgläubigkeit forderte er, daß die Frömmigkeit sich in einem wahrhaft lebendigen und thätigen Glauben und in sittlichem Wandel erweise, und daß bei der Bildung der Lehrer des Volkes vor Allem auf einen tüchtigen, praktisch frommen Geist gesehen werde. Diese Schule von Gottesgelehrten, welche man wegen ihres eifrigen Hervorhebens frommer Werke Pietisten nannte (ein Name, der später sehr falsch angewendet wurde), kam bald in lebhaftem Kampf gegen die alte Richtung der lutherischen Gottesgelehrten: während Spener als Hofprediger in Berlin seinen Ansichten Geltung zu verschaffen wußte, begann sein frommer Gesinnungsgenosse August Hermann Francke in Leipzig Vorlesungen über die Bibel und über das theologische Studium zu halten, in welchen er auf wahrhaft frommen Willen, Reinheit und Demuth des Herzens, Ernst und Heiligkeit der Andacht und auf werththätige Frömmigkeit als die Kennzeichen ächten Christenthums alles Gewicht legte. Er wurde jedoch von den alten Lehrern an der Universität deshalb sehr angefeindet und verfolgt.

Gleichzeitig war ein Mann ganz anderer Art mit den Theologen der alten Schule in heftigen Streit gerathen, nämlich der Doctor der Rechte Christian Thomajus in Leipzig, ein ausgezeichnet begabter, lebendiger und geistreicher Mann. Ihm war es freilich mit dem christlichen Glauben